



Sammlung Theaterzettel

Robert Emmet

1884-06-16

Besitzende Institution: Reiss-Engelhorn-Museen

Online-Ausgabe: MARCHIVUM, 2023

<https://druckschriften-digital.marchivum.de>

Nutzungsbedingungen

Als Quelle ist stets das MARCHIVUM zu nennen. Eine kommerzielle Weiterverwertung der bereitgestellten Digitalisate ist untersagt. Bitte stellen Sie gegebenenfalls einen entsprechenden schriftlichen Antrag. Sind die Images in höherer Auflösung gewünscht (tiff-Format, 300 dpi), wenden Sie sich bitte an marchivum@mannheim.de.

Robert Emmet.*)

Historisches Drama von Karl Hechel.

Die Irländer nennen ihr Vaterland mit Vorliebe Erin, unter welchem Namen es auch Thomas Moore der Nationaldichter Irland's in seinen unsterblichen Liedern feiert. Die Irländer haben sich seit dem ersten siegreichen Vordringen der Engländer in ihr Land nur mit heftigstem Widerwillen den Eroberern gefügt.

Edward III. erließ 1359 eine Verordnung, in welcher die Irländer von allen, selbst den geringsten Aemtern ausgeschlossen und also in ihrem eigenen Vaterlande ebenso behandelt wurden, wie bis auf unsere Zeit die Neger im freien Nordamerika. Verschärft wurden diese Gegensätze noch durch religiösen Fanatismus seit dem sechszehnten Jahrhundert. Die Tyrannei der anglikanischen Sachsen über die katholischen Kelten ging so weit, daß Cromwell den Plan fassen konnte, das ganze irische Volk durch Deportation auf die westindischen Inseln zu verpflanzen. Stellten sich diesem Plane auch unüberwindliche Hindernisse entgegen, so wählte doch England durch strenge Strafgesetze gegen die Katholiken in Irland, jeder nationalen Entwicklung auf der „grünen Insel“ entgegenzuwirken.

Zur Zeit der Freiheitskämpfe in Amerika wurde auch unter dem irischen Volke eine lebhafteste freiheitliche Bewegung bemerkbar. Es bildeten sich verschiedene politische Verbindungen, die den Engländern einige Zugeständnisse abzwangen. Mit dem größten Enthusiasmus wurde von Erin die französische Revolution begrüßt und mit vollem Vertrauen französische Hilfe herbeigeholt. Frankreich unternahm bewaffnete Expeditionen zu Gunsten Irlands, doch blieben dieselben ohne wesentliche Erfolge. Da entbrannte im Jahre 1798 ein Aufstand, der schreckliche Greuel zur Folge hatte. Der revolutionäre Bund der vereinigten Iren zählte 500,000 Mitglieder, doch konnte er sich nicht gehörig entwickeln, da eine starke englische Militärmacht sein Aufkommen verhinderte. Im Jahre 1800 kam gegen den Willen Irlands die sogenannte „Finalunion“ zu Stande. Das Dubliner Parlament wurde geschlossen und die irischen protestantischen Abgeordneten (Katholiken waren nach dem Gesetz nicht wählbar) traten in das Reichsparlament ein. Die von Pitt verheißene völlige Emancipation der Katholiken scheiterte an Georgs III. Bigotterie. Die Erbitterung der irischen Bevölkerung dauerte fort und führte im Jahre 1803 zu dem sogenannten „Emmet-Aufstand“ einem erneuten schwachen Versuche Erins, die englischen Fesseln abzustreifen.

Robert Emmet war 1780 geboren, er war der Bruder von Thomas Emmet, der sich als einer der Hauptführer der Revolution von 1798 auszeichnete. Mit rascher Kühnheit brachte Robert Emmet rings um in Irland eine Verschwörung zu Stande. Tag und Nacht überwachte er die Vorbereitungen zum Aufstande. Unter seiner Leitung wurden ununterbrochen Waffen, Pulver und Schießpulver fabriziert. Die Arbeiter, welche ihm dienten, nahmen für ihre Leistungen keine Bezahlung an, „sie arbeiteten nicht für Geld, sondern um der Sache willen, sie hatten großes Vertrauen zu Robert Emmet, sie hätten ihr Leben für ihn lassen mögen.“ Emmet hatte es auf eine Ueberrumpelung des Schlosses in Dublin abgesehen; aber die Regierung erhielt Nachricht von seinen Plänen. So sah er sich gezwungen, vor der Zeit loszuschlagen. Am 23. Juli 1803 wurde eine edle und männliche Proclamation an die Bevölkerung Dublins von Robert Emmet selbst verfaßt, an den Straßenecken der Stadt angeschlagen; als er aber an der Spitze einer kleinen Schaar gegen das Schloß vordrang, sollte er mit Bitterkeit empfinden, wie unzuverlässig seine Landsleute in einem gefährlichen und entscheidenden Augenblicke waren.

Die lange Unterdrückung und das Mißlingen aller Versuche der Fremdherrschaft mit Gewalt zu begegnen, hatten ihnen jedes Selbstvertrauen geraubt. Das Unternehmen scheiterte. In der ersten Verwirrung gelang es den Führern, in die Gebirgsschluchten von Willow zu entkommen. Die Meisten waren der Ueberzeugung, daß noch nichts verloren sei: ein Signal und Irland würde sich wie ein Mann erheben; nur Robert Emmet hatte sich jeder Illusion entschlagen und bewies seinen Freunden aufs Klarste, daß ein fortgesetzter Kampf in diesem Augenblicke, und mit Kämpfen, wie die undisciplinirten Empörer sie abgaben, einzig neues Blutvergießen für die schon so hart geprüfte Bevölkerung zur Folge haben würde. In dem Augenblicke, als man sich trennte, wurde Robert Emmet von allen Seiten aufgefordert, zu entfliehen; die einzige Gelegenheit dazu bot sich in ein paar

Fischerböden, welche den Insurgenten gehörten. Da erklärte Robert Emmet, er müsse durchaus noch einmal nach Dublin, um Abschied von einem Mädchen zu nehmen, „er müsse sie sehen und sollte er tausendmal darum sterben.“ Er kehrte zurück und wurde von englischen Soldaten gefunden und verhaftet. Das Mädchen, um dessen Willen er sich der Gefahr ausgesetzt hatte, war „Miß Curran“, eine Tochter des berühmten Advokaten, dessen Name so oft in Byrons Gedichten vorkommt, des unverdrossenen, begeisterten und beredten Verteidigers der irischen Angeklagten von 1798 eines der angesehensten und geachteten Männer des Landes. Ein Brief Emmets an Miß Curran wurde konfisziert. Emmet wußte, wie große Furcht man vor seiner Beredsamkeit hegte. Um jede Gefahr von seiner Geliebten abzuwenden, erbot er sich, vor dem Gerichtshof sich als schuldig zu bekennen und kein Wort zu seiner Verteidigung zu sprechen, wenn man es dafür unterlasse, Miß Curran in den Proceß hineinzuziehen. Man achtete nicht darauf. Lord Munket, als öffentlicher Ankläger, überhäufte ihn mit Hohnworten; aber Emmet hielt, den Tod vor Augen, eine Verteidigungsrede, die heute noch jeder Irländer kennt. Dreißig Jahre nachher sprachen Zeugen seiner ergreifenden Beredsamkeit noch nicht ohne Gemüthsbewegung von der Grazie und Hoheit mit der er seinen Richtern trotzte. Ein Correspondent der „Times“ welcher als Engländer den Aufstand selbst absolut verdammt, sagt in seinem Bericht über Emmet: „Aber das muß ich bekennen, er war groß inmitten seiner Verzerrungen; als er am Tage des Processes, in dem Augenblicke, als das Grab sich öffnete, ihn zu empfangen, selbst die Mauern des Gerichtes durch die Energie und den Glanz seiner Beredsamkeit erschütterte, sah ich jene Schlange, die sein Vater an seinem Busen genährt hatte, unter seinem Blicke erzittern, und jenen Auswurf der Menschheit, der ihn verurtheilte, auf seinem Sessel erbleichen und erbeben.“ Es sind Lord Munket und Lord Norbury gemeint, von denen der Eine früher ein Freund von Emmets Vater gewesen war, dann aber zum Renegaten wurde.

Im Kerker zeichnete Emmet sein eigenes Portrait, sprechend ähnlich, das Haupt vom Kumpfe getrennt, den Körper daneben ausgestreckt. Als man ihm die Nachricht brachte, daß seine Mutter vor Kummer gestorben sei, erwiderte er mit Fassung: „Es ist besser so; — Er erbat sich als letzte Günst: „Möge mein Andenken in Vergessenheit sinken und mein Grab ohne Inschrift bleiben, bis andere Zeiten und andere Männer meinem Charakter Gerechtigkeit erweisen können. Wenn mein Volk seinen Platz unter den Nationen der Erde einnimmt, dann und nicht eher, werde meine Grabinschrift geschrieben.“ Emmet starb würdig, wie er gelebt hatte.

„Wenn man mich früge,“ schreibt Thomas Moore, „wer von allen Menschen, die ich gekannt habe, mir die größten Fähigkeiten mit der größten sittlichen Höhe zu vereinigen schien, so würde ich mich nicht bestimmen Robert Emmet zu nennen.“ Das unterdrückte Irland schwieg an dem Schaffotte seines dreiundzwanzigjährigen Lieblings und treu seinem Gebote setzte es keine Inschrift auf sein Grab. Als aber Moore's „Irische Melodien“ erschienen, hörte man plötzlich in diesen Liedern den Schmerz und die Entrüstung eines ganzen Volkes schwellen und sinken, flüstern und grollen, klagen und murmeln wie die Wogen des Meeres. Es gab bald und es gibt heute noch keinen Bauern in Irland, dem das, sich auf Emmet beziehende Lied: „Wenn ihm der dich liebt —“ nicht bekannt wäre. In Amerika wird Robert Emmets letzte Rede noch heutigen Tages in allen Schulen gelesen. Sie ist das Evangelium der Rebellion gegen England. Aber seltsam genug, nicht Robert Emmets heldenmüthige That machte ihn bei seinen Landsleuten so berühmt, wie seine ruhrende Liebesgeschichte. Seine Braut galt dem irischen Volke als die Wittwe des Helden, und war der Gegenstand einer stillen Ehrfurcht. „Ihr Aussehen“ sagt Admiral Napier, der sie in Italien sah, „war das einer wandelnden Statue.“ Sie starb kurze Zeit nachher auf Sizilien; „fern von des Heldenjünglings Grab.“ Ihr herrliches Denkmal ist Moore's Lied: „Das Mädchen des Helden“, welches mit der Strophe schließt:

„Wo den Hügel am Letzten der Sonnenstrahl küßt,
Da sollt Ihr zur Erde sie betten,
Daß ein Lücheln aus Westen den Schlummer Ihr süßt,
Wie ein Grüßen der heimischen Stätten.“

*) (Vergleiche Georg Brandes Die Hauptströmungen der Literatur des neunzehnten Jahrhunderts Band IV.)